

Mit intensiver Weide Blacken zurückdrängen



Durch die frühe Beweidung werden die «alten» Blackenstöcke ab- bzw. angegrast und damit geschwächt.

Durch eine intensive und frühe Beweidung lassen sich Blacken auf Problemflächen deutlich reduzieren. Das zeigen neue Versuchsergebnisse.

Bewirtschaftungsfehler führen oft zu einer Ausbreitung von unerwünschten Pflanzen. Ein Beispiel ist der Stumpflättrige Ampfer (Blacken), der auf Wiesen und Weiden sehr hohe Anteile einnehmen kann und dessen Regulierung eine grosse Herausforderung darstellt.

Als direkte Massnahme zur Blackenpflanzenreduktion wird derzeit in Biobetrieben die mechanische Entfernung der Pflanzen mittels Stecheisen herangezogen. Dies ist bei stark verkrauteten Beständen aber kaum möglich und unwirtschaftlich. Daher wurde in einem Forschungsprojekt in Österreich mit Biobauern und Beratern untersucht, ob eine mehrjährige durchgehende Intensivbeweidung von Problemflächen eine kostensparende alternative Methode darstellt.

Die wichtigsten Ergebnisse für die Praxis sind:

- Bei richtiger und zweijähriger intensiver Beweidung kann auf stark belasteten Grünlandflächen etwa eine Halbierung der Blackenpflanzenanzahl erreicht werden. Erfahrungen in Bayern zeigten, dass zur nachhaltigen Reduktion des Blackenbesatzes auf belasteten Flächen zumindest eine dreijährige durchgehende intensive Beweidung notwendig sein dürfte.
- Ein durchgehend hoher Weidedruck ist unbedingt notwendig, damit die Blackenpflanzen ständig verbissen werden. Auf manchen Betrieben stellte dies eine Herausforderung dar.
- Eine regelmässige Aufwuchshöhenkontrolle und Anpassung der Besatzdichte ist notwendig. Eine Kombi-

nation von Weide- und Schnittnutzung ist nicht günstig.

- Kie Kurzrasenweide in Kombination mit einer Wiesenrispengras-Übersaat führt den Pflanzenbestand, auch in rauen Klimatalagen, in eine gewünschte Richtung. Eine wiederholte Übersaat mit kleinen Teilmengen (zweimal 5 bis 10 kg/ha in einem Jahr) kann daher insbesondere bei ungünstigem Ausgangsbestand empfohlen werden.

- Als sehr wichtige Faktoren für den Erfolg wurden von den Praxisbetriebern die mehrjährige Durchführung, der frühe Weidebeginn im Frühling, der durchgehend hohe Weidedruck sowie eine begleitende Übersaat angeführt.

Weidebeginn schon vor dem Abschleppen

Bevor die ersten Betriebe in der Region mit dem Wiesenabschleppen beginnen, müssen die Grünlandflächen bestossen werden. Durch die frühe Beweidung werden nämlich die «alten Blackenstöcke» ab- bzw. angegrast und damit geschwächt. Wenn der Boden dies nicht erlaubt, dann ist zu Weidebeginn ein Blackenreinigungsschnitt anzuraten.

Zu Vegetationsbeginn wird noch mit einem relativ geringen Tierbesatz gearbeitet. Das bedeutet weniger Tiere auf der Fläche oder eine grosse Fläche (ca. 2 GVE/ha bei Ganztagsweide). Der höchste Tierbesatz ist im Zeitraum zwei bis drei Wochen vor und ein bis zwei Wochen nach dem ortsüblichen ersten Schnitttermin notwendig (5 bis 7 GVE/ha). Man muss dann das Gefühl haben, dass die Tiere schon fast zu wenig Futter vorfinden.

Eine Grasaufwuchshöhe von 4 bis 6 cm ist optimal. Dies erreicht man, indem man die Fläche verkleinert oder mehr Tiere pro Fläche auftreibt. Danach wird entweder die Tieranzahl kontinuierlich verringert, oder die Fläche bis in den Herbst regelmässig vergrössert (5 bis 3 GVE/ha). Im Spätherbst muss die Beweidung rechtzeitig beendet werden, um die Weidepflanzen zu schonen und starke Trittschäden zu vermeiden.

Eine Sanierung von Blackenflächen kann im Rinderbetrieb am günstigsten mit Aufzuchtrindern durchgeführt werden, da hier keine hohen Leistungen (hoher Weidedruck notwendig) erwartet werden. Prinzipiell ist dies aber auch mit Mutterkühen oder trockenstehenden Kühen möglich.



Eine Beobachtungsfläche vor der intensiven Beweidung (Bild links) und ein Jahr danach (Bild unten). Die Zahl der Blackenpflanzen hat sich deutlich reduziert.

Die von der Mutter-Blackenpflanze gebildeten kleinen Nebenpflanzen müssen durch die intensive Beweidung immer abgegrast und geschädigt werden.

Der Mangel an Blättern verhindert die Ausbildung einer starken Pfahlwurzel, sodass diese jungen Pflanzen nicht über den Winter kommen. Der Blacken ist eine Pflanze mit einer sehr hohen Samenproduktivität.

Immer wieder abgrasen schwächt die Blacken

Die Sanierungsfläche kann auch eine Dauerweide werden. Dies schwächt die Pflanzen und die dichte Narbe auf Dauerweiden verhindert ein Keimen der Samen.

Zu beachten ist, dass die Samen von Blacken relativ schwer sind, sehr ausdauernd und über Jahrzehnte im Boden keimfähig bleiben. Will man die Fläche nach der Sanierung allerdings wieder in eine Wiese überführen, ist ein Abmähen der Blackenpflanzen während der Blüte zu empfehlen.

Wenn wertvolle ausläufertreibende Untergräser im Ausgangsbestand fehlen, ist eine zwei- bis dreimalige leichte Übersaat mit Wiesenrispe und, in geeigneten Lagen, Englischem Raygras empfehlenswert. Dazu reichen 5 bis 10 kg je ha und Termin. Diese geringen Saatgutmengen werden am besten mit einem Feinsämereienstreuer ausgebracht und die Weidetiere übernehmen das Anpressen der Samen mit ihren Klauen.

Um das Graswachstum zu fördern, ist eine Düngung der Flächen anzuraten. Dazu können im Herbst 15 bis 20 m³ Mistkompost oder in der Wei-



Fotos: W. Angeringer

deperiode (um den ersten Schnitt) 10 bis 15 m³ 1:1 mit Wasser verdünnte Gülle ausgebracht werden. Dabei die Gülle nur auf der halben Fläche ausbringen und nach ein bis zwei Wochen auf der zweiten Hälfte. So finden die Tiere ständig frisches Weidegras.

*Dr. Andreas Steinwider,
Walter Starz, Wolfgang Angeringer*

Fazit

Richtig durchgeführt, stellt die Regulation der Blacken durch intensive Beweidung eine einfachere und wirtschaftlichere Methode als die mechanische Entfernung dar.

Durchgehend hoher Weidedruck, mehrjährige Durchführung und ein früher Weidebeginn sollten dabei unbedingt beachtet werden. So steht einer optimalen Grünlandbewirtschaftung nichts mehr im Wege.